

**Solidaritätsaktion:** Vereinigung Sant'Egidio lud erneut alleinstehende Mitmenschen zum Weihnachtsessen in Saint-Barthélemy

# Auf der Suche nach der Wärme des Herzens

Heiligabend, kurz vor 20 Uhr, Place Saint-Barthélemy, mitten in Féronstrée, im Lütticher Quartier Léonard, eines der sozial angeschlagen(st)en Viertel der Stadt, wo das aufgerissene Pflaster einer der unzähligen Baustellen in der Stadt noch die Tristesse verstärkt.

• LÜTTICH  
VON NORBERT MEYERS

Eine Tristesse, die sich gerade in den letzten Jahren infolge von Pandemie und nachfolgender Energie- und Inflationsskrise zunehmend über Mauern und Menschen gelegt hat. Dennoch geht der Blick in freudige Gesichter, erwartungsfroh in zwei Schlangen vor der altehrwürdigen romanischen Collégiale aus dem elften Jahrhundert, zwischen 1999 und 2005 innen wie außen einer vorbildlichen Renovierung unterzogen.

Genau hier, vor dem Portal an der Südseite, drängeln sich die anonymen Gäste, dankbar für die milden Temperaturen, die den teils abgenutzten Jacken und Mänteln an diesem „réveillon“ kaum etwas anhaben können. Es liegt spürbare Aufregung über der ungewöhnlichen Gruppe, die Minute um Minute um eine Handvoll Menschen anwächst. Allzu lange müssen sie nicht mehr ausharren, bis sich die Tür zum hellen barocken Kirchenraum öffnet – für die Besucher an diesem 24. Dezember gleichsam der Himmel auf Erden, ungeachtet ihrer religiösen Verankerung. Sie suchen in der fast tausendjährigen Stiftskirche nicht vorrangig spirituelle Erbauung, sondern freuen sich auf einen „familiären“ Abend.

## Bewusst frei von jeder spirituellen Bindung

Entstanden ist aus der Idee von Aloys Jousten und recht bescheidenen Anfängen im Quartier Léonard ein Weihnachten, das „aus dem Rahmen fällt“. In einem Haus Gottes und der Menschen, das sich an Heiligabend im Herzen der Stadt als offene Herberge versteht, die auch Maria und Joseph nicht abgewiesen hätte. Eine Herberge, in der wenige Minuten nach dem offiziellen Einlass ein Gewusel wie in einem Ameisenhaufen herrscht.

Immerhin muss jeder Gast erst einmal seinen Tisch finden - Ordnung muss halt sein. Und so legen die Organisatoren um François Delooz und Isabelle Vanceulebroeck (zwei Pioniere der ersten Stunde) Wert auf unbedingte Disziplin bei der Zuordnung der Plätze, denn aus Erfahrung kann nicht jeder mit jedem. Und das Gerangel um den vermeintlich „besten“ Platz in der Straße soll im Haus Gottes auf gar keinen Fall eine unschöne Fortsetzung finden.

Auch wenn die Gastgeber und ihre Teams für die diversen Jobs - hierunter ein jährlicher fester Kern - durchaus manches Gesicht von einer Straßenecke wiedererkennen, sind es nicht allein Obdachlose, die an diesem Abend den Weg in die Collégiale finden. Arme und alte, kranke und einsame Mitmenschen zählen



Mit Blick auf den Friedensfürst in der Krippe wurden an Heiligabend bis zu 250 obdachlose, einsame und alte Menschen in Saint-Barthélemy fürstlich bedient, zwar auf Papptellern, aber mit Respekt und Herzlichkeit serviert. Fotos: nemo.presse

## HINTERGRUND

### Initiative von Aloys Jousten für die Menschen „am Rande der Gesellschaft“

- Auf der Agenda stand an Heiligabend in Saint-Barthélemy, in der Unité Pastorale Saint-Lambert, neben Mahlzeit und Geschenk bereits zum 20. Mal die Wärme des Herzens, die hier bis zu 250 Menschen „am Rande der Gesellschaft“ finden. So die damalige Skizzierung des Initiators dieses „Events“ in der Person von Bischof Aloys Jousten, der diese „Formel“ im Jahre 2001, wenige Monate nach seiner Weihe, initiierte. Und mit der Vereinigung Sant'Egidio umgehend einen kompetenten, engagierten „Partner“ an seiner Seite wusste.
- Gegründet wurde Sant'Egidio im Jahre 1968, im Nachgang zum Zweiten Vatikanum. Heute vereint die Glaubensgemeinschaft rund 50.000 Menschen, die sich

weltweit, in circa 70 Ländern, in die Evangelisierung und Wohltätigkeit einbringen. Eckpunkte sind Gebet, Verkündigung, Ökumene, Dialog und - heute mehr denn je - Solidarität mit den Menschen, die durch das soziale Netz gefallen sind.

- In der Église Sainte-Foy, „Wiege“ der Weihnachtsaktion vor über zwei Jahrzehnten, war bereits am Nachmittag Platz geschaffen worden für bunt dekorierte und reich gedeckte Tische. Denn die Begegnung zwischen Familien mit Kindern und Einzelpersonen war vor einigen Jahren „aufgebrochen“ worden, da es, so Isabelle Vanceulebroeck, „irgendwie nicht mehr zusammenpasste“. Weshalb sich die Mädchen und Jungen mit ihren Eltern nun

bereits einige Stunden vorab zur Bescherung treffen.

- Hier waren vor der modernen Krippe Tüten und Pakete angeordnet, die - u. a. nach dem gemeinsamen Singen - in erwartungsfrohe Hände wechselten und beim Blick auf den Inhalt auf die Gesichter der Kinder (wie der spürbar stolzen und dankbaren Eltern) ein strahlendes Lächeln zauberten. Stets aufs Neue ein bewegender Moment, wenn sich plötzlich Kinderaugen zu Scheunentoren weiten.
- Gesammelt und gespendet, zudem fein verpackt werden die Inhalte (neben Spielzeug durchweg schulisches Material), von Lehrern und Schülern der Grundschule Bütgenbach, des Institut Sacré-Coeur Vielsalm und der Autonomen Hochschule Eupen.

Hinter dem lokalen Antrieb steht Catherine Mattar, Dozentin an der AHS, die Sant'Egidio seit ihrer Studienzeit in Lüttich verbunden ist und sich seit langem u. a. am Samstagvormittag in die Hausaufgabenschule mit rund 40 Kindern aus benachteiligten Familien einbringt.

- Auch sie freut sich, dass die Weihnachtsaktion Jahr für Jahr „einen solchen zwischenmenschlichen Erfolg beschert, selbst wenn es nicht ganz einfach ist, so viele personelle und materielle Energie zu mobilisieren“. Die aber den „Machern“ in ihrem unermüdlichen Eifer allseits bewegende Augenblicke als Lohn für einen Einsatz garantiert, der über zwei Monate organisiert wird und zahlreiche Kräfte bindet. (nemo)



Kinderaugen nach der Bescherung... Zwar ein wenig müde, dafür umso erfreuter über die Fürsorge an Weihnachten.



Auch bei den Erwachsenen ist der Moment der Bescherung stets ein besonderer, geleitet von Neugierde und Dankbarkeit.



Spätestens beim Hauptgang, diesmal „boulets à la liégeoise“, kehrt im Gewusel an den dekorierten Tischen hörbar Ruhe ein.



Bischof Jean-Pierre Delville suchte mit François Delooz den Kontakt zu den Gästen, von denen sie viele persönlich kennen.

ebenso zu dieser bemerkenswerten Tischgemeinschaft.

Auf den Beobachter wirkt das Ganze wie ein Art freudiges Wiedersehen bei einem „Klassen“treffen... Auch da die Gäste heute längst nicht mehr nur „aus der Nachbarschaft“ kommen, sondern teils von weit darüber hinaus - immerhin hat diese „Frohe Botschaft“ in der Zwischenzeit weite Kreise gezogen. „Wir alle wirken für die Freude und den Frieden in unserer Stadt“, so voller Sympathie Jean-Pierre Delville (der später an jedem Tisch den persönlichen Austausch sucht). Gleichwohl lässt sich nicht schlüssig sagen, ob der spontane Applaus letztlich seinen Grüßen oder dem finalen knappen, aber unüberhörbaren „bon appetit“ gilt.

Zugleich das Signal für die rastlosen Helfer(innen). Umgehend startet das für den Service zuständige Personal seine „Tournée“ durch Haupt- und Querschiffe, die Tablett mit Kürbiscremesuppe bestückt. Während der folgenden zwei Stunden geht der Geräuschpegel „in unserer großen Familie“ (O-Ton Bischof) hörbar zurück. Kein Wunder, schließlich hat nun jeder einen leckeren Teller vor sich.

## Kindliche Spannung vor der Bescherung

Auf die Suppe folgen „boulets à la liégeoise“ mit Püree und Rataouille von Äpfel, Birnen und Preisbeeren, ehe zum Schluss mit scheinbar ungebrochenem Hunger nach der „büche“ (oder wahlweise Javanais) gegriffen wird. Letztlich stört es nicht, wenn der eine oder andere quasi „auf Vorrat“ speist. Schließlich ist reichlich vorhanden – dank Spenden, die Sant'Egidio „aufgetrieben“ hat. Hungrig geht jedenfalls keiner nach Hause.

Freilich ist es nicht allein der üppige Teller, der zur Sättigung beiträgt. Ebenso wertvoll sind eine kleine Geste, ein liebevolles Wort oder ein spontaner Händedruck. Und nicht zuletzt die mit kindlicher Spannung erwartete Bescherung. Aufgereiht an den Säulen und markiert mit Vornamen und Tischnummer sind Tüten, die bald in neugierige Hände wechseln. Dankbar für die wichtigen Utensilien für den (winterlichen) Alltag drinnen wie draußen.

„Es tut nicht allein ihnen gut, sondern auch uns von Sant'Egidio, dass unsere Gäste an Weihnachten in ihrer Würde bestärkt werden“, so François Delooz, Ansprechpartner vor Ort. Jean-Pierre Delville ergänzt: „Wertvoll für sie ist, dass sie sich hier in Frieden und Freude angenommen und aufgehoben fühlen.“

Wenig später ziehen sie wieder hinaus, in die dunkle Nacht, die für kurze Zeit vom Glanz der Weihnacht erhellt wurde. Selbst wenn der Heimweg für manchen weg vom zwischenzeitlichen Heim unter dem Kirchendach führt. Und als die Nachzügler Saint-Barthélemy verlassen, kreuzen sie in „ihren“ Straßen mitunter Gäste, die den „réveillon“ in einem schmucken Restaurant verbracht haben. Während an anderer Stelle der „Cité Ardente“ erste Böller in die laue Winternacht aufsteigen. Halt die andere, vielfach gängige Facette eines „Noël“.